



Gregory Hughes

Den Mond aus den Angeln heben

a.d. Englischen von Brigitte Jakobeit

Carlsen 2011 • 350 Seiten • 15,90 • ab 13



Der Roman *Den Mond aus den Angeln heben* ist ein wunderbarer Roman, der zu Recht im englischsprachigen Raum den Booktrust Teenage Prize gewonnen hat und für die *Carnegie Medal* nominiert wurde. Die deutschsprachige Ausgabe ist nicht nur wunderbar von Brigitte Jakobeit ins Deutsche übertragen worden, sondern auch das Cover ist ein echter „Eyecatcher“ und soll an dieser Stelle hervorgehoben werden.

Im Mittelpunkt der Geschichte, die in der Tradition eines road movie verortet ist, stehen der fast dreizehnjährige Bob, der aus der Ich-Perspektive die Geschichte erzählt, sowie seine zehnjährige Schwester Marie Claire DeBillier, von allen die Ratte genannt. Sie leben mit ihrem Vater, der alkoholkrank ist und Lieder von Frank Sinatra liebt, in der kanadischen Stadt Winnipeg. Hier verleben sie eine glückliche Zeit. Doch plötzlich stirbt der Vater und beide Kinder machen sich auf den Weg nach New York, wo ihr Onkel wohnt. Sie kennen ihn nicht, ja sie wussten nicht einmal, dass sie einen Onkel haben. Und trotzdem müssen sie ihn finden, denn sie möchten nicht getrennt aufwachsen oder in ein Heim kommen ...

Mehr wird über den Inhalt nicht verraten, denn man muss das Abenteuer der beiden Geschwister selber lesen und in ihre Welt eintauchen. Der Roman zeichnet sich neben den zahlreichen skurrilen Figuren vor allem durch eine wunderschöne Sprache aus, die klar und lebendig ist. Bob erzählt seine Geschichte und setzt so seiner Schwester, die bereits zu Beginn der Reise krank ist, ein Denkmal.

Doch es sind vor allem die Menschen, die dieses Buch zu einer solch wundervollen Lektüre machen. Da ist zunächst Bob, der an der Schwelle zur Pubertät steht, heimlich in seine Lehrerin verliebt ist und langsam merkt, dass sich Mädchen für ihn interessieren. Er freut sich auf die Sommerferien und möchte einfach den Sommer genießen. Doch als der Vater stirbt, muss er handeln. Allerdings fragt er sich immer wieder, was eigentlich richtig ist. Das wichtigste Mädchen in seinem Leben ist seine Schwester, die ihn zwar oft nervt, die er jedoch liebt und nicht verlieren möchte. Nach dem Tod des Vaters setzt er somit alles daran, um den Onkel zu finden.



Marie Claire gehört sicherlich zu den ungewöhnlichsten Mädchenfiguren in der Kinder- und Jugendliteratur der letzten Jahre: Sie ist gewitzt und frech, kann wunderbar schauspielern und besitzt Vorahnungen, was die Zukunft betrifft. Die Familie hat sich schon daran gewöhnt, dass sie immer Recht hat. Sie ist zudem furchtlos, was sie auf der Reise zeigt, und ihr Herz schlägt nicht nur für den angesagtesten Rapper Iceman, sondern auch für Menschen, die am Rande der Gesellschaft stehen. Bereits auf ihrer Reise lernen sie Joey kennen, der mit Zigarren und Uhren dealt. Marie Claire bringt ihn dazu, sie und Bob nach New York zu fahren. Sie freunden sich an ... Doch auch in New York treffen sie auf Menschen, die anders sind. Da ist beispielsweise Tommy, der auf der Straße lebt, Passanten anbettelt und ebenfalls sein Herz am rechten Fleck hat. Schließlich trifft Marie Claire auch Iceman, der es nicht ertragen kann, dass die Kinder während ihrer Suche im Central Park übernachten.

Immer wieder geraten die Figuren in witzige Situationen, in denen jedoch auch eine Traurigkeit mitschwingt, die diesen Roman so lesenswert und spannend macht. Man ahnt, dass Marie Claire immer schwächer wird, ohne dass die Krankheit benannt wird. Auch spürt man, wie schwer das Leben auf der Straße ist, wie hungrig mitunter die Kinder sind und es dann doch wieder schaffen, zu lachen und sich aus der Situation zu befreien. Das Ende, das im Gegensatz zum Rest des Buches, voller Action ist, überrascht sehr und erscheint fast schon zu viel ...

Hughes wagt es, langsam und genau zu beschreiben: Kleine Szenen werden eingefangen ebenso wie die Stimmungen in der Großstadt New York und Bobs wehmütiges Blicken in seine Heimatstadt Winnipeg. Man muss genau lesen, denn Hughes' Roman ist mehrdeutig, bietet unterschiedliche Lesarten an und lässt viel Raum für das eigene Nachdenken. Und genau das erwartet man schließlich von Literatur! Lediglich in den letzten Szenen gibt er sein langsames Erzählen auf und entwirft jetzt wesentlich schneller Situationen.

Den Mond aus den Angeln heben ist ein ganz besonderer Roman und ein Highlight im Bücherjahr 2011, dem man einfach viele Leser und Leserinnen wünscht!!